



# KONZEPT

## MONTESSORI-GRUNDSCHULE NEURUPPIN

der IBiS GmbH

staatlich anerkannte Ersatzschule

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. VORBETRACHTUNG</b>	<b>3</b>
<b>2. GRUNDLAGEN DES PÄDAGOGISCHEN KONZEPTE</b>	
2.1. Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik	4
2.2. Das Erziehungsziel	5
2.3. Die Entwicklungsphasen/Sensible Phasen	5
2.4. Prinzip der Selbsttätigkeit	6
2.5. Vorbereitete Umgebung	6
2.6. Das Ordnungsprinzip in der Unterrichtspraxis	7
2.7. Polarisierung der Aufmerksamkeit	7
2.8. Ganzheitliches Lernen mit Kopf, Herz und Hand	7
2.9. Soziale Erziehung	8
<b>3. DIE MONTESSORI-SCHULE DER IBiS GMBH</b>	
3.1. Schulträger und Schulart	9
3.2. Inhaltliche Besonderheiten	9
3.2.1 Curricula zur inhaltlichen Umsetzung des Pädagogischen Konzepts	9
3.2.2 Lernen für die Bewahrung unserer Erde	12
3.2.3 Fremdsprachenunterricht in der Grundschule	12
3.2.4 Umgang mit dem Computer	13
3.2.5 Aufgaben und Rolle des Lehrer-Teams – Qualitätsanspruch	14
3.2.6 Evaluierung des Konzepts	14
3.2.7 Integration von Kindern mit Handicaps im gemeinsamen Unterricht	14
3.2.8 Mitarbeit der Eltern	15
3.3. Methodische Ausgestaltung des Konzepts	15
3.3.1 Formen des Lernens	15
3.3.2 Das Montessori-Material	18
3.4. Organisation von Unterricht und Erziehung	19
3.4.1 Leistungsbewertung, Zeugnisse, Schulwechsel	19
3.4.2 Der Schultag	
Tagesablauf Jahrgangsstufen 1 - 3	21
Tagesablauf Jahrgangsstufen 4 - 6	22
<b>4. ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>23</b>
<b>5. LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>24</b>

# 1. VORBETRACHTUNG

Mit dieser Schule, die seit 2001 besteht, wollen wir unseren Beitrag zur Entwicklung, Erziehung und Bildung unserer Kinder leisten, indem wir mit alternativen Lehr – und Lernmethoden die natürliche Neugier der Kinder herausfordern, das selbstständige Lernen der Kinder fördern und ihnen Verantwortung für sich und andere übergeben. Großen Wert legen wir dabei auf die Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen.

Als Alternativangebot zum staatlichen Schulsystem verpflichten wir uns

- ✓ dass unsere Montessori - Grundschule in ihren Lehrzielen und Einrichtungen sowie in der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Lehrkräfte nicht hinter den staatlichen Schulen zurücksteht und
- ✓ dass eine Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern nicht gefördert wird.

Das ganztägige Schulkonzept eröffnet weitere Wege, die gesetzlich vorgegebenen Rahmenpläne und Stundentafeln nicht nur entsprechend dem Schulgesetz des Landes Brandenburg abzusichern, sondern hilfreich die Kompetenzentwicklung der Kinder in all seinen Facetten - über das Montessori-Konzept - zu entwickeln.

Im Mittelpunkt der Pädagogik unserer Montessori-Schule stehen die Kinder als individuelle Persönlichkeiten in ihrer seelischen und geistigen Beziehung zur Welt. Es gilt, diese Persönlichkeiten in unserer Schule wertzuschätzen und in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Das nun folgende Konzept soll eine einheitliche klare Basis für unsere Montessori-Schule darstellen. Für unsere Arbeit gibt es nur eine Grundzielstellung:

**DAS WOHL DES KINDES STEHT IM MITTELPUNKT.**

## 2. GRUNDLAGEN DES PÄDAGOGISCHEN KONZEPTE

Unser pädagogisches Konzept basiert auf folgenden Grundsätzen:

1. die grundsätzliche Bindung an das öffentliche Schulwesen als anerkannte Ersatzschule in freier Trägerschaft als Pflichtaufgabe,
2. die Montessori-Pädagogik und
3. die Erziehung zum Verständnis globaler Zusammenhänge und zum Bewusstsein für die Verantwortlichkeit des Einzelnen, die Folgen, die sein eigenes Handeln auch für andere haben kann, zu bedenken.

Deshalb setzen wir folgendes um:

- ✓ Die Schüler werden ganzheitlich gebildet und erzogen (kognitive Ebene und emotionale Ebene).
- ✓ Die Schüler erhalten eine umfassende Allgemeinbildung.
- ✓ Die Schüler werden zu selbstständigem, konstruktiv-kritischem Denken angeregt.
- ✓ Die Schüler lernen das Lernen.
- ✓ Die Schüler können erste Grenzerfahrungen in der Schule machen. (Die relativen Grenzen im Leben werden erlebbar.)

Es ist sinnvoll, im Arbeitsbündnis zwischen Elternhaus und Schule den Kindern, altersgemäß ihres Alters, Disziplin abzuverlangen, Grenzen aufzuzeigen und nicht vermeidbare Frustrationen erleben zu lassen. Im Rahmen der **Erziehung zum Weltbürger** vermittelt die Montessori-Schule ihren Schülern auch Kenntnisse globaler Zusammenhänge und wirkt auf ein Bewusstsein für eine weltweite Verantwortung von Individuen und Staaten hin. Internationale Aspekte bilden einen Schwerpunkt für geistes- und naturwissenschaftliche Projekte. Dabei spielen multikulturelle Schulpartnerschaften eine wichtige Rolle.

Im Rahmen der **Erziehung zur Selbstständigkeit** wirkt das **Prinzip der selbsttätigen Erziehung** Montessoris in einer didaktisch vorbereiteten Umgebung. Es soll dazu dienen, dem Kind eine seiner wahren Natur entsprechenden Entwicklung zu ermöglichen. Selbsttätigkeit führt zur Selbstständigkeit, schafft Erfolgserlebnisse, stärkt das Selbstbewusstsein und entwickelt Persönlichkeitsstrukturen.

### 2.1. GRUNDPRINZIPIEN DER MONTESSORI-PÄDAGOGIK

Montessori hat ein ganzheitliches Erziehungskonzept entwickelt. Sie versteht Lernen nicht als einen isolierten Prozess des Geistes, sondern als ein Lernen mit allen Sinnen - **mit Händen (begreifen), Augen und Ohren.**

Im spontanen Funktionieren des kindlichen Geistes sieht sie die Basis ihrer Erziehung. Der Säugling befindet sich in einer ungeordneten Welt und beginnt mit dem Aufbau seiner geistigen Existenz. Hierbei wird ihm vom Erwachsenen geholfen. Er leitet das Kind an, alles zu beobachten, zu begreifen, zu zerlegen, zu untersuchen. Nach Montessori erregt alles in der Umgebung die Aufmerksamkeit. Entsprechend der Natur des menschlichen Geistes macht jedes Kind mit seinem unermüdlichen Forschungsdrang immer und immer neue Entdeckungen. Lernen, Erziehung und Entwicklung der Kinder sollen an unserer Schule auf der Basis der Montessori-Pädagogik stattfinden. Montessori sieht jedes Kind als eine Einheit von Körper, Seele und Geist. Nicht die Lernbegleiter vollbringen die Entwicklung und Reifung zum Erwachsenen, sondern das Kind selbst. Es ist der **Bildner seiner Persönlichkeit.**

Im Folgenden werden die wesentlichen Prinzipien und Ziele der Montessori-Pädagogik erläutert.

## 2.2. DAS ERZIEHUNGSZIEL

Der reformpädagogische Ansatz geht davon aus, dass die Entwicklungsarbeit, die das Kind leistet, von inneren Gesetzen geleitet wird, die der Erwachsene als das **Geheimnis des Kindes** anerkennen muss. Das ganze unbewusste Streben des Kindes ist nach Montessori auf Loslösung und Unabhängigkeit gerichtet. Durch tätigen, aktiven Umgang und Auseinandersetzung mit der Umwelt (Eigentätigkeit), erlangt das Kind gemäß dem Leitspruch **Hilf mir, es selbst zu tun** Selbstständigkeit und wird zur unabhängigen und freien Persönlichkeit.

Das Erziehungsziel der Montessori-Pädagogik wird durch Montessoris Menschenbild bestimmt. Das Kind soll sich von Geburt an schrittweise zu einem selbstständigen, unabhängigen Menschen entwickeln können. Das Lernen soll ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen, geschehen. Ziel ist es, dass das Kind so individuell wie möglich arbeitet und lernt. Dazu benötigt es Erwachsene (Eltern, Erzieher und Lehrer), die es hierbei unterstützen und seinen inneren Entwicklungsplan so wenig wie möglich stören.

## 2.3. DIE ENTWICKLUNGSPHASEN/SENSIBLE PHASEN

Damit sich die **Explosion der Natur** vollziehen kann - Montessori meint damit beispielsweise das erste Wort, das Krabbeln, das Laufen, das Lesen etc. - darf der Erwachsene das Kind bei dieser Entwicklung nicht stören, sondern muss mit Geduld abwarten können.

Die Eigengesetzlichkeit des Kindes stellt Montessori in den Mittelpunkt ihrer Erziehung. Sie geht davon aus, dass es über die Fähigkeit verfügt, sein **Ich selbst aufzubauen**. Das Kind durchläuft dazu verschiedene Entwicklungsphasen, die sie sensible oder auch sensitive Phasen nennt. Während dieser Phase verweilt das Individuum an der Stelle der neuen Entwicklung und erprobt sie so lange, bis es eine innere Befriedigung verspürt. Das Kind eignet sich den neuen Sachverhalt leicht und ganzheitlich an - ganz im Gegensatz zu den Erwachsenen. Montessori stellt in ihrem Werk „Kosmische Erziehung“ fest, dass Erwachsene Wissen mittels des Verstandes aufnehmen, während Kinder Wissen einfach dadurch absorbieren, dass sie leben und handeln.

Montessori beobachtete diese Phasen von Geburt an, wie z. B. die **sensible Phase** für Bewegung, Sprache und Ordnung. Entsprechende Phasen belegen wissenschaftliche Forschungen heutiger Entwicklungspsychologen eindeutig. Von Bedeutung ist, dass alle Kinder sensible Phasen durchlaufen, aber jedes Kind nach seinem eigenen Entwicklungsplan. Wesentlich ist dabei, dass diese Phasen nach Montessori in der Entwicklung des Menschen einmalig sind. Kommt es zu Störungen (negative Umwelteinflüsse), so können die verpassten Fähigkeiten nach Beendigung der entsprechenden Phase nur mit großer Anstrengung nachgearbeitet werden – erreichen aber nie dieselbe Qualität. Zu den besonderen Aufgaben eines Montessori-Pädagogen gehört es daher, diese Phasen zu erkennen und zuzulassen.

Dem Kind muss die nötige **vorbereitete Umwelt** geboten werden und Störungen (z. B. durch in dieser Phase sekundäre Unterrichtsinhalte) sollen so weit wie möglich vermieden werden.

Die Montessori-Pädagogen müssen aber über so viel Sensibilität verfügen, um beispielsweise erkennen zu können, ob das Kind seine „Leseexplosion“ nicht ausnutzt, um eventuell Probleme in der Mathematik zu verdrängen.

Beispiele aus der Praxis belegen immer wieder, dass vorwiegend Eltern durch das Beobachten und Vergleichen mit anderen Kindern mit Ungeduld auf die Entwicklung ihres Kindes Einfluss nehmen. Sie haben noch kein Vertrauen in die **Eigenentwicklung** ihres Kindes gesetzt. Das Vertrauen jedoch ist die wichtigste Grundlage in der Erziehung der Kinder. Wird es nicht aufgebaut oder immer wieder missbraucht, so spricht Montessori von einer Störung der Beziehung, die sich durch die ganze Sozialisation ziehen kann.

## 2.4. PRINZIP DER SELBSTTÄTIGKEIT

Unter Berücksichtigung der sensible Phasen hat Montessori entsprechende Materialien für das Kind entwickelt, die im Kinderhaus und später in der Schule angeboten werden. Das Material wird dem Kind in einer Einführung durch die PädagogIn dargeboten. Oft kommt es vor, dass sich ein Kind neues Material von der LehrerIn „wünscht“. Ihre Aufgabe ist es dann, eines auszuwählen, das dem inneren Wunsch und dem Wohle des Kindes zu diesem Zeitpunkt möglichst optimal entspricht.

Jedes Material besitzt eine Selbstkontrollmöglichkeit. Das Kind kann sich also **selbst helfen und kontrollieren**. Wenn man das Kind sich so entwickeln lässt, lernt es, eigenverantwortlich zu handeln. Dadurch stärkt es seine Persönlichkeit. Die Tatsache, dass das Kind ohne Hilfe des Lernbegleiters eine schwere Aufgabe gelöst hat, stärkt sein Selbstwertgefühl und erzeugt Freude. Nicht selten hat das zur Folge, dass sich ein Kind gleich noch einmal oder am nächsten Tag diese Freude „gönnen“ will. **Jetzt tue ich es selbst** ist diese zu eigen gewordene Erfahrung.

Da das Kind durch die Selbstkontrolle weder Lob bei richtigen Lösungen zu erwarten, noch Tadel bei Fehlern befürchten muss, lernt es, um der Sache selber Willen zu lernen. „Schummeln“ wird völlig uninteressant – die Befriedigung liegt für das Kind ganz alleine in dem Gefühl, etwas Neues gelernt zu haben.

## 2.5. VORBEREITETE UMGEBUNG

Für den Aufbau seiner Persönlichkeit braucht das Kind jedoch eine liebevolle Atmosphäre, eine Umgebung, die Anregung bereithält und ihm die Möglichkeit zu Tätigkeiten gibt, an denen es sich entfalten kann. Die vorbereitete Umgebung und die vorbereiteten Pädagogen sind für den Lernprozess von großer Bedeutung. Die Lernbegleiter wählen die Angebote so aus, dass jedes Kind für seine Entwicklungsphasen das Passende finden kann.

Das Kind darf aus dem Angebot frei wählen, d. h. es entscheidet täglich neu, ob es lieber im mathematischen oder sprachlichen Bereich arbeiten möchte, sich um naturwissenschaftliche oder musische Themen kümmert, seine Sinne oder seine Wahrnehmung trainiert, usw. Intendiert ist auch, dass Kinder aus ihrem außerschulischen Umfeld selbst Materialien mitbringen. Die Unterrichtseinheiten sollten ein Angebot und eine Herausforderung für das einzelne Kind und die Mitschüler darstellen. Die PädagogIn beobachtet das Kind während dieser Arbeitsphasen. Das Kind spürt das Vertrauen, denn es darf in Ruhe arbeiten, darf Fehler machen, die es durch Selbstkontrolle entdeckt. Am Ende des Prozesses steht meist ein fehlerfreies und ordentliches Arbeitsergebnis.

Sollte ein Kind zu lange in einer bestimmten Phase verweilen, so ist es Aufgabe der Lernbegleiter, die Ursachen für das Verweilen zu ergründen, Lernhemmnisse zu beseitigen und neue Impulse zu setzen.

Die Fülle der Materialien darf dabei nicht zu einer Reizüberflutung führen. Die Materialien sollen klar geordnet und immer vollständig bereitliegen, denn nur so kann das Kind seine Ordnung finden. Zusätzlich helfen klare Regeln und Ämter, die vorhandene Ordnung zu erhalten.

Auch die Montessori-Pädagogen sind Teil der vorbereiteten Umgebung. Für eine positive Entwicklung sind ein geduldiger, respektvoller und aufmerksamer Umgang mit dem Kind sowie vorbildhaftes Verhalten und Auftreten wesentlich.

## 2.6. DAS ORDNUNGSPRINZIP IN DER UNTERRICHTSPRAXIS

Montessori geht in ihrer Pädagogik davon aus, dass das Kind mit 2 Jahren den Höhepunkt seiner sensiblen Periode für Ordnung erreicht hat. Das Kind findet seine Ordnung. Es sucht Kästchen und Ecken, um seinen Besitz zu ordnen. Die äußere Ordnung muss vorhanden sein, damit das Kind im Laufe seiner Sozialisation seine innere Ordnung „im Raum und Geist“ aufbauen kann. Hierbei müssen die Erzieher, d.h. auch die Eltern, helfend eingreifen. So kann ein Kind nur konzentriert arbeiten, wenn es die Gegenstände, die es zum Arbeiten braucht, vor sich hat, da es sonst zur unnötigen Arbeitsunterbrechung kommt. Das Kind stört sonst sich und die Gruppe. Hier fällt auf, dass besonders Kinder mit Konzentrationsproblemen wenig innere Ordnung haben, was sich beispielsweise durch ein Chaos auf dem Schul- oder Arbeitstisch ausdrückt. Montessoris Ordnungsprinzip beinhaltet auch den Respekt vor Personen und Dingen.

Hieraus resultiert für uns die eine Grundregel für den Unterricht, die alle anderen Regeln beinhaltet: **„Tue nichts, was jemand anderen stören könnte“**. Rücksichtnahme, Verantwortung für sich selbst und konsequente Ordnung an seinem Arbeitsplatz und mit den Materialien sind nur einige Schlüsse, die die Kinder mit der Lehrer gemeinsam nach und nach aus dieser Grundregel ableiten.

Eine Überforderung mit Regeln, speziell in den ersten Klassen, führt eher zu einem Chaos als zur Verinnerlichung des Ordnungsprinzips. So ist es unumgänglich – notfalls täglich – mit dem Kind gemeinsam Ordnung zu schaffen. Eine **Einführung in die organisierte Schulwelt** hilft dem Kind, nach und nach eine eigene Ordnung zu schaffen. Oft braucht das Kind nur Wochen oder Monate, um diese Ordnung für sich zu entdecken. Durch die Ordnung werden auch Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit geschult.

## 2.7. DIE POLARISIERUNG DER AUFMERKSAMKEIT

Montessori fasst unter dem Begriff der Polarisierung der Aufmerksamkeit einen Prozess, der mit der freien Auswahl **eines** Materials beginnt. Zunächst bereitet das Kind alles vor, was es zum Arbeiten braucht. In der anschließenden Phase der intensiven Arbeit löst das Kind ein Problem. Es kann sich in einem Material so lange erproben, bis es einen Sättigungsgrad verspürt. Unabhängig vom zielgerichteten Handeln eines Erwachsenen ist es in der Lage, eine Arbeit so lange durchzuführen, bis es eine innere Befriedigung verspürt. In dieser Phase arbeitet das Kind ganz konzentriert, von der Umwelt abgekehrt und lässt sich durch nichts ablenken. Zum Schluss hört es auf „tätig“ zu sein und zeigt der LehrerIn stolz seine Arbeit. Auch konzentrationsgestörte Kinder befinden sich in dem Prozess der Polarisierung der Aufmerksamkeit. Jedoch sind ihre Arbeitsphasen kürzer als die der anderen Schüler.

Anschließend wird das Material wieder in das Regal gestellt und das Arbeitsergebnis schriftlich fixiert. Nach Montessori führt dieser Plan zu einer inneren Ordnung.

## 2.8. GANZHEITLICHES LERNEN MIT KOPF, HERZ UND HAND

Schon Kleinkinder haben den dringenden Wunsch, tätig zu sein und etwas selbst zu machen. Unser Unterricht knüpft auf allen Schulstufen an diesem Grundbedürfnis nach spontaner Aktivität an. Alles, was die Kinder selbst tun können, sollen sie auch selbst tun dürfen. Abstraktes Buchwissen soll in den Hintergrund treten zu Gunsten des **Ausprobierens, Erkundens, Entdeckens, Experimentierens und Erforschens**. Nach Montessori wird oft die Seele des Menschen – besonders die des Kindes – der unmittelbaren Erfahrung beraubt, weil man sie nicht mit der Natur in Berührung bringt. „Mittler“ (Medien) wie Berichte, Bücher, Erklärungen, Zeichnungen, etc. sind – wenn der unmittelbare Kontakt ebenso möglich wäre – keine Unterrichtshilfen, sondern Grenzen in der Erfahrung und im Verständnis des Kindes.

Durch **ganzheitliches Lernen („Lernen mit allen Sinnen“)** werden die Schüler gefördert und zu vielfältigen positiven Lernergebnissen motiviert. Die unmittelbare Erfahrung trägt dazu bei, zu sich selbst und zu anderen zu finden. Nach Jean Piaget ist es beim Lernen sehr wichtig, dass der Schüler selbst höchst aktiv bleibt, so dass er so weit als möglich seine eigenen Experimente durchführen und seine eigenen Hypothesen erstellen, seine eigenen Beobachtungen machen und zu eigenen Schlüssen kommen kann. Das Erarbeitete ist dann wirklich seine Entdeckung, was dazu beiträgt, dass das Kind diese Tatsachen nicht so schnell vergisst.

Wesentliches Element offenen Unterrichtes ist die **Freiarbeit** mit ihren vielfältigen Möglichkeiten handlungsorientierten Lernens. Die Kinder erhalten hier die Möglichkeit, ihre Unterrichtsaktivitäten selbst zu bestimmen, ganz im Sinne der oben erläuterten sensiblen Phasen und der prinzipiellen Selbstständigkeit.

Praktisches Lernen findet dann statt, wenn das Lernen um unmittelbar gemachte Erfahrungen erweitert und bereichert wird. Tätigkeiten in diesem Sinne sind handwerkliche und technische Arbeiten, künstlerisches Gestalten, musische Aktivitäten, soziale Hilfeleistung, Forschungsprojekte, ökologisches und demokratisches Engagement sowie interkulturelle Verständigung und Zusammenarbeit. Soziale Erfahrung wirkt nachhaltiger als die Belehrung im Fach Sozialkunde, biologische Erfahrungen durch Beobachten und Mikroskopieren prägen sich nachhaltiger ein als Buchinformationen. Es kommt darauf an, Leben und Lernen, Denken und Handeln miteinander zu verbinden und alle Lerninhalte nach diesem Prinzip zu vernetzen.

## 2.9. SOZIALE ERZIEHUNG

Montessori-Klassen sind **altersgemischt**. Durch diese Altersmischung gibt es ein natürliches „Oben“, eine „Mitte“ und ein „Unten“. Die älteren Schüler geben gern ihr Wissen und ihre Erfahrung an die Kleineren weiter. Sie sind „liebevoller Lehrer“. Das Gerangel um eine Führungsposition – wie es häufig in Jahrgangsklassen der Fall ist – kommt nicht zu Stande. Jedes Kind macht in einer Montessori-Schule die Erfahrung, dass immer ein Kind weiter als das andere ist, da auf das individuelle Lerntempo großen Wert gelegt wird. Es lernt also, nach, und nach, seinen eigenen Leistungsgrad zu akzeptieren. Dadurch wird Konkurrenzkampf unnötig und das positive Selbstwertgefühl kann sich entwickeln. Und nicht nur die jüngeren Schüler profitieren vom Wissen der älteren. Die älteren Schüler erhalten die Möglichkeit, ihr Wissen durch die Weitergabe zu repetieren und zu festigen. Was man selber einmal erklären konnte, beherrscht man sicher.

Die älteren Schüler übernehmen Verantwortung für die Jüngeren, was die Erziehung zur Hilfsbereitschaft und Verantwortung fördert. Auch das gemeinsame Arbeiten mit Materialien oder das Abwarten müssen auf Arbeitsmaterialien entwickelt soziale Kompetenz und die Fähigkeit, Rücksicht zu nehmen. Das Ordnungsprinzip verlangt, dass alles so hinterlassen werden muss, dass der nächste wieder ohne Störung damit arbeiten kann. Das führt zur Rücksichtnahme auf das Kind, das als nächstes mit dem Material arbeiten möchte, und zum Respekt vor den Dingen.

Der Prozess des Lernens in einer friedvollen sozialen Umgebung der gegenseitigen Achtung des anderen Kindes wird frühzeitig in eigene soziale Erfahrungswerte implementiert. Diese soziale Struktur bietet Ansatzpunkte für die Integration neuer und jüngerer Kinder aber auch ausländischer Kinder und damit frühzeitige Möglichkeiten gelebter **multikultureller Erziehung**.

Unsere Montessori-Schule bietet ausländischen Kindern alle Möglichkeiten des Lernens und der **sozialen Integration**. Das trifft für in Deutschland lebende Kinder anderer Nationen ebenso zu wie für solche, die auf Initiative des Trägers Interesse an einer deutschen Privatschule haben, z. B. im Rahmen von Austauschprogrammen.

Von besonderer Bedeutung ist für uns die Integration von Kindern mit Behinderungen und von Kindern mit besonderem Förderbedarf.



## 3. DIE MONTESSORI-SCHULE DER IBiS GmbH

### 3.1. SCHULTRÄGER UND SCHULART

Die Montessori-Schule ist vom Beruflichen Bildungszentrum der Prignitzer Wirtschaft e.V. aufgebaut worden. 2007 wurde sie als Ersatzschule staatlich anerkannt. Am 01.07.2010 hat die IBiS Integrative Bildungsstätten GmbH die Schule übernommen. Das bedeutet, dass wir weiter nach dem pädagogischen Konzept der Montessori – Pädagogik arbeiten und alle MitarbeiterInnen mit ihren Erfahrungen, der Qualifikation und dem Engagement übernommen haben. Dadurch sind wir als neuer Träger in der Lage, den Ansprüchen an die Qualität der pädagogischen Arbeit in hohem Maße gerecht zu werden, unsere Methoden weiterzuentwickeln und neue pädagogische Konzepte zu erarbeiten und umzusetzen.

Die IBiS GmbH ist gemeinnützig und eine Gesellschaft des Lebenshilfe Kreisvereinigung Prignitz e.V.

Die Schulart unserer Schule ist eine Grundschule in freier Trägerschaft mit besonderer Prägung, nämlich der Pädagogik Maria Montessoris. Es existiert eine Altersmischung von jeweils 3 Jahrgängen (1-3 und 4-6) mit einer Lerngruppenstärke von bis zu 20 SchülerInnen. Die grundsätzliche Jahrgangsmischung ist wesentlicher Bestandteil der Umsetzung der pädagogischen Prinzipien Maria Montessoris.

Auf die Montessori-Grundschule werden die Kinder in unserem Montessori-Kinderhaus vorbereitet. Das Konzept wird durch die seit 2015 bestehende staatlich genehmigte Montessori-Oberschule in Trägerschaft der IBiS GmbH fortgesetzt.

### 3.2. INHALTLICHE BESONDERHEITEN

Die vorgegebenen staatlichen Rahmenpläne lassen bereits vielfältige inhaltliche und methodische Nuancierungen zu. Solche übergreifenden und zu vertiefenden Themen sehen wir für unsere Montessori-Schule in der:

- ✓ ökologischen Bildung und Erziehung
- ✓ im technisch-naturwissenschaftlichen Verständnis
- ✓ in einer frühzeitigen multikulturellen Erziehung mit dem spielerischen Einbeziehen der englischen Sprache fächer- und lernbereichsübergreifend ab der Jahrgangsstufe 1
- ✓ im spielerischen und kindgerechten Umgang mit dem Computer als Tor zur Welt
- ✓ musischen und künstlerischen Erziehung

#### 3.2.1. Curricula zur inhaltlichen Umsetzung des Pädagogischen Konzept

Dem Konzept liegen die aktuellen Rahmenlehrpläne des Landes Brandenburg mit folgenden Fächern/Lernbereichen zu Grunde:

##### **Deutsch/Sachkunde**

###### **Lernbereich ästhetische Bildung**

- ✓ Kunst
- ✓ Musik
- ✓ Sport

###### **Lernbereich Gesellschaftswissenschaften**

(Jahrgangsstufe 5 und 6)

- ✓ Erdkunde
- ✓ Geschichte
- ✓ Politische Bildung

##### **Mathematik**

###### **Lernbereich Naturwissenschaften**

(Jahrgangsstufe 5 und 6)

- ✓ Arbeitslehre
- ✓ Biologie
- ✓ Physik

###### **Lernbereich Sachunterricht**

(Jahrgangsstufe 1 - 4)

###### **LER und Religion**

Maria Montessori kannte keinen „Sachunterricht“ in dem begrenzten Sinne heutiger Lehrpläne. Statt dessen schuf sie den Begriff der **„Kosmischen Erziehung“**. Die Kosmische Erziehung sieht die Welt in ihrer Ganzheitlichkeit und legt darauf Wert, dass nichts aus dem Zusammenhang gerissen werden kann. Alles ist miteinander verknüpft und sollte stets aus möglichst vielen Blickwinkeln betrachtet werden.

Das, was die heutigen Lehrpläne unter fächerübergreifendem Lernen verstehen, war an Montessori-Schulen schon immer Bestandteil des Unterrichts. Dazu gehören auch gesellschaftliche und naturwissenschaftliche Themen, wie wir sie im Rahmenlehrplan für das Fach Sachunterricht finden. So kommt es, dass die Lernfelder 1 – 6 des Rahmenlehrplanes für den Sachunterricht und deren Qualifikationen an Montessori-Schulen in den großen Lernbereich **Kosmische Erziehung** integriert sind. Die kosmische Erziehung erfolgt fächerübergreifend und beinhaltet in den Jahrgangsstufen die Richtlinien und Bildungsziele des Rahmenlehrplanes für das Fach Sachunterricht.

Der Leitgedanke der Kosmischen Erziehung ist die Überzeugung, dass die Menschheit den Planeten Erde als Geschenk übergeben bekommen hat.

Mit diesem Geschenk ist der Menschheit aber auch der Auftrag und die Verantwortung übertragen worden, die Erde zum eigenen Wohl zu nutzen, ohne sie zu schädigen oder zu zerstören. Ihre schöpferischen Kräfte befähigte die Menschheit weltweit, ein Mitgestalter an diesem schönen Planeten zu sein, wobei ihr mehr und mehr der Blick für die Verantwortung, die sie trägt, verloren ging. Viele erkennen heute, dass den Gestaltungskräften des Menschen die Liebe fehlt und ahnen, dass das Konsequenzen haben wird. Maria Montessori lenkt den Blick des Kindes darauf, die Schönheit des Planeten Erde kennen und lieben zu lernen und die eigene Verantwortung sicher im Denken und Handeln zu verankern. Im Kleinen kann sich das schon im behutsamen, übersichtlichen Aufbau der Materialien zu Arbeitsbeginn oder dem geordneten Einräumen eines Spieles in das Regal nach der Arbeit widerspiegeln.

Um den Kindern immer wieder deutlich zu machen, dass unsere direkte Umwelt nur ein kleiner Teil des großen Planeten Erde ist, fallen in Montessori-Klassen vielfältige geografische Modelle wie Globen und Puzzelkarten auf, mit denen ab dem 1. Schuljahr intensiv gearbeitet wird.

Schon im Kinderhaus tauchen immer wieder einfach gehaltene Globen auf, die den Kindern zunächst Erd- und Wasserverteilung nahe bringen. Mit zunehmendem Alter werden die Modelle vielfältiger und differenzierter. Grundlage dessen ist das Prinzip Maria Montessoris, vom Ganzen zum Detail vorzugehen, also das Ganze zu zeigen und dann die Details studieren zu lassen. Von Anfang an hat das Kind als erstes das Ganze im Kopf und kann dann, wann immer es etwas im Laufe seines Lebens dazulernt, den neuen Puzzlestein in das bekannte Mosaik einfügen.

Diese Mosaiksteine werden im Sinne der Kosmischen Erziehung möglichst während des gesamten Unterrichtes vielfältig ergänzt.

### **Beispiel:**

Ein Kind, das sich mit dem geometrischen Körper „Pyramide“ beschäftigt, könnte sich in diesem Zusammenhang auch mit anderen Körpern oder Grundflächen wie Dreiecken beschäftigen, ebenso mit dem Alten Ägypten, mit Architektur, dem Leben im Altertum, Vorstellungen vom Jenseits, Afrika, der Wüste, der Bedeutung der historischen Funde für unsere Gegenwart, der gegenwärtigen politischen Situation in der arabischen Welt usw. So ergeben sich hier interessante Verknüpfungen der Lernfelder Mathematik, Sprachunterricht, Sachunterricht und Kunst.

Es erscheint ein immer reichhaltigeres Bild einer komplexen Einheit. In spannenden Geschichten versucht der Montessori-Lehrer einen Einblick, in die weltweite Vernetzung der Erscheinungsformen auf unserem Planeten zu geben und das Verständnis dafür zu wecken, dass diese gegenseitigen Abhängigkeiten hilfreich sind und zu unserem eigenen Wohl nicht verändert werden dürfen.

Gleichzeitig bleiben die Informationen aber immer einfach und anschaulich und ermöglichen dem Kind handlungsorientierten Umgang mit Gegenständen, Modellen, Bildern, Geschichtsbüchern, Büchern u.a.

Zur vertiefenden Arbeit stehen den Kindern, nach Bedarf und Lerngruppe ausgewählt, eine Anzahl weiterer Materialien zur Verfügung.

Der Erdteilglobus zum Beispiel zeigt, wie die Menschen die Landmassen in Erdteile aufgeteilt haben. Eine **Weltkarte** veranschaulicht, wie die Darstellung der Erde von der Kugel auf eine Fläche übertragen wird und bereitet damit auf das Kartenverständnis vor. Die einzelnen Erdteile lassen sich aus der Karte herausnehmen und wieder einfügen, sie lassen sich auf Papier legen und umfahren, so dass eigene Weltkarten entstehen, ihre Namen können zugeordnet und gelernt werden. Aus **Büchern** und **multimedialen Lernprogrammen** können die Kinder erfahren, wie die Menschen in anderen Erdteilen aussehen, sich kleiden, ihre Häuser bauen, was sie essen, wie sie ihre Nahrung anbauen, wie sie Handel treiben und welche technischen Errungenschaften sie benutzen.

Zu jedem Erdteil gibt es dann eine Karte, die **Erdteilkarte**, die das Land vergrößert abbildet, damit man mehr Einzelheiten erkennen kann. Des weiteren gibt es die **Fähnchenkarten**, bei denen man auch die Namen der Länder, Bundesländer und Hauptstädte mit kleinen Fähnchen in Löcher der Karte stecken kann. Um den richtigen Platz für einen bestimmten Namen zu finden, helfen zugehörige Kontrollkarten oder Atlanten. Das Kind liest sich bei dieser Arbeit in die Darstellungsformen von Landkarten ein. Schubladenkommoden beinhalten viele solcher Karten.

Die **Land- und Wasserformen** im Kinderhaus machen das Kind auf Erscheinungsformen aufmerksam, die aus dem Zusammenwirken von Wasser und Land entstehen. Hier werden die Begriffe Insel und See, Inselgruppe und Seenplatte, Halbinsel und Golf, Kap und Bucht, Landenge und Meerenge verdeutlicht. Dies schafft Anlässe für umfangreiche Studien.

Die **Geologischen Blöcke** helfen dem Kind zu verstehen, wie die Erdkruste sich zu allen Zeiten verhalten und verändert hat. Erdbeben, Vulkanismus, heiße Quellen, Lagerstätten von Erdschätzen, Fundstätten von Fossilien und vieles mehr kann dann zum Gegenstand des Interesses gemacht werden.

Im **Biologischen Bereich** bietet die Montessori-Pädagogik verschiedene Materialien an, um die Vielseitigkeit der Pflanzenwelt kennen zu lernen. Die Aktivitäten der Kinder beziehen die Umgebung der Schule mit ein und häufige Unterrichtsgänge in die weitere Umgebung bereichern die Erfahrungen. Der Schmuck des Klassenraumes mit Pflanzen, die Arbeit in einem Schulgarten sowie die Pflege von Schultieren gehören nach Möglichkeit in jede Montessori-Schule.

Versuche und Beobachtungsreihen zum Verständnis des Verhaltens von Pflanzen sind selbstverständlich. Das Gleiche gilt für das Kennenlernen der Tierwelt. Aus diesem Grunde beabsichtigen wir, geeignete Tiere im Umfeld unserer Schule zu halten. Es bestehen Überlegungen, hierfür Kontakte mit Tierheimen aus der Umgebung aufzunehmen, um von diesen eventuell Tiere und Kenntnisse zu erhalten.

Sehr wichtig ist das Studium der Funktionsweisen des menschlichen Körpers, seine Pflege und Gesunderhaltung. **Gesundheits- und Sexualerziehung** finden nach moderner pädagogischer Überzeugung ständig statt. Auftauchende Kinderfragen werden ehrlich, offen und altersgemäß beantwortet.

Die Lehrer entscheiden in ihren Klassen, wann es für die jeweiligen Lerngruppen sinnvoll ist, gemeinsame Projektwochen mit Themenschwerpunkt Gesundheits- und Sexualerziehung zu gestalten. Da hier die Kooperation mit dem Elternhaus von besonderer Bedeutung ist, gehen den Projektwochen Elternabende zur Information voraus.

Die Durchführung von **physikalischen** - später auch **chemischen** - **Versuchen** dient dazu, die Erscheinungsformen der kindlichen Umwelt besser zu verstehen und sich ihnen gegenüber angemessen zu verhalten. Das Kind soll offen und neugierig seine natürliche Umwelt erforschen. Versuche, z. B. zum Verhalten von fließendem und stehendem Wasser, von erstarrtem und verdunstetem Wasser und seinen Auswirkungen in der Natur, führen die Kinder in immer neue Wissensgebiete.

Für den **geschichtlichen Bereich** gibt es diverse Arbeitsmaterialien. Dazu gehören beispielsweise die Geschichtsrollen oder Geschichtsbänder, die die Entwicklung verschiedener Hochkulturen und historische Ereignisse aus unserer eigenen Geschichte in ihrem chronologischen Ablauf so zeigen, dass das Kind eine Vorstellung von den verstrichenen Zeiträumen und der Bedeutung der verschiedenen Epochen und Ereignisse entwickeln kann. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf die Erforschung und das Nachvollziehen der regionalen Geschichte.

### 3.2.2. Lernen für die Bewahrung unserer Erde

Es ist die Aufgabe einer **verantwortungsbewussten und lebendigen Schule**, dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder auch in Zukunft eine bewohnbare Erde vorfinden, und es ist ein notwendiges Anliegen, in den Kindern die Lust am Lernen für ihre zukünftige Welt zu entdecken. Die **ökologische Bildung** an unserer Schule wird daher an die „sinnliche Freude an die Natur“ anknüpfen. Montessori erklärt in ihren Ausführungen zur Kosmischen Erziehung, dass keine Beschreibung, kein Bild, kein Buch das wirkliche Sehen der Bäume mit dem ganzen Leben, das sich um sie herum in einem Wald abspiele, ersetzen kann. Die Bäume strömen etwas aus, was zur Seele spricht, etwas, was kein Buch und kein Museum vermitteln kann. Der Wald, den man sieht, offenbart, dass es darin nicht nur Bäume gibt, sondern eine Gesamtheit von Lebewesen.

Erst durch die Freude an der Natur können die Kinder und Jugendlichen auch Verantwortung für sie entwickeln. Um selbstbewusst leben und handeln zu können, brauchen die Kinder Visionen von einer besseren Welt und die Zuversicht, dass diese erreichbar sind. So sollen die Kinder auch in ihrem Lebensraum Schule erfahren, was der **Friedensführer** ist und wie man lernt, Gewalt gegen Mensch und Natur vorzubeugen und zu begegnen.

Deshalb suchen wir so oft wie möglich den direkten Kontakt zur Natur. Wir unternehmen regelmäßig Wandertage und nutzen dabei die umliegenden Parks und Wälder sowie die herrliche Seenlandschaft. Zoo- und Tierparkbesuche, botanische Gärten und regelmäßige Klassenfahrten zu Naturhäusern, die sich darauf spezialisiert haben, Kindern Umwelt näher zu bringen, empfinden wir als unverzichtbare Bereicherung des Schullebens.

### 3.2.3. Fremdsprachenunterricht in der Grundschule

Wir legen einen Schwerpunkt auf die frühe Förderung der Kinder im Umgang mit Fremdsprachen. Früher Fremdsprachenunterricht findet bei uns im Sinne von **Begegnung mit Sprachen** ab der 1. Klasse statt. Begegnungssprache ist bei uns Englisch.

Forschungen und Erfahrung belegen, dass Kinder im Alter zwischen sechs und zehn Jahren über optimale Voraussetzungen für das Erlernen von Fremdsprachen verfügen. Kinder lernen die Fremdsprache in diesem Alter nahezu von allein. Sie lernen Wörter, Sätze und ganze Geschichten spielerisch verstehen und nachzusprechen. Üblicherweise sind sie sehr motiviert, haben vor allem noch keine Sprechangst und entwickeln so besonders leicht eine gute Aussprache. Außerdem fördert das frühe Fremdsprachenlernen die Intelligenzentwicklung, stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und ihre Freude am Lernen. Beim Erlernen der Fremdsprache bieten sich zudem zahlreiche Möglichkeiten, schon sehr früh wichtige soziale Akzente zu setzen. Das geht von Partner- und Gruppenarbeit bis hin zu Rollenspielen, in denen die Kinder Geschichten gemeinsam in der Lerngruppe aufführen.

Viele Eltern möchten, dass ihre Kinder Englisch lernen – und zwar früh. Auch bei Kindern im Grundschulalter gibt es ein echtes Interesse. Englisch ist ihnen aus Fernsehen, Computerprogrammen, Musik, Freizeitkultur und von Reisen her vertraut. Verstehen sie schon ein wenig von der Sprache, wollen sie mehr davon lernen.

Die frühe fächerübergreifende Fremdspracheneinbeziehung in den Unterricht greift die Realität der kindlichen Alltagswelt auf und nutzt die lernpsychologisch günstigen Voraussetzungen in einer Entwicklungsphase, in der Kinder dem Umgang mit einer fremden Sprache mit spielerischer Neugier und meist ohne verfestigte Vorurteile oder

Hemmungen begegnen. Die Erlebniswelt der Kinder einbeziehend, vollziehen sich die Lernprozesse ohne Leistungsdruck vorwiegend in spielerischen Lern- und Arbeitsformen, unter Einsatz authentischer Materialien/Medien.

### **Unser Vorgehen**

Wichtig ist ein Prozess, bei dem Kinder die Fremdsprache in den Jahrgangsstufen 1 und 2 nur **indirekt** (ohne Rahmenplan und Stundentafelordnung) lernen. Das Kind hat aus entwicklungspsychologischer Sicht kein Interesse am grammatischen System der Sprache, auch nicht am Wortschatz oder der Aussprache an sich. Nicht ein curriculär aufgebauter Fremdsprachenunterricht steht im Zentrum des Interesses.

Im Anfangsunterricht begegnen die Kinder englischen Liedern und Gedichten, später Spielen, Geschichten und kleinen Theaterstücken. In Englischphasen versucht der Lehrer, mit den Kindern ausschließlich Englisch zu sprechen; dies bezieht sich auch auf die Vermittlung von Inhalten und Arbeitsanweisungen. Einige Unterrichtspassagen erhalten dadurch mit der Zeit einen bilingualen Charakter. Die Methode folgt dem Konzept der **Immersion**, d. h. eines intensiven Sprachbades, während dessen der Lehrer Personen oder Gegenstände benennt, beschreibt und behandelt und auf diese Weise Situationen herbeiführt, in denen die Schüler dann auch handelnd eingreifen können. Im Mittelpunkt steht damit die Lautung der Sprache.

So sollen möglichst viele Kommunikationsanlässe geschaffen werden.

Dies wird in Klasse 3 und 4 fortgeführt. Hinzu kommt die Arbeit mit dem Workbook, so dass auch schon gelesen und geschrieben wird.

Mit dem Unterrichtsfach Englisch wird die Konsequenz aus der heutigen Lebenswirklichkeit gezogen. Diese ist längst nicht mehr muttersprachlich begrenzt. Die Gesellschaft der Bundesrepublik ist mehrsprachig und multikulturell. Die Ursachen für diese Internationalisierung reichen von den Informationstechnologien über den Warenaustausch bis hin zur wirtschaftlichen und politischen Integration. Die Zukunft der Kinder wird sich in einem durch sprachliche und kulturelle Vielfalt geprägten Europa vollziehen.

### **3.2.4. Umgang mit dem Computer**

Maria Montessori war Zeit ihres Lebens neuen – auch technischen – Entwicklungen gegenüber aufgeschlossen, jedoch kritisch eingestellt. Es ist unumstritten, dass der Computer mit all seinen Vor- und Nachteilen aus dem zukünftigen Arbeits- und Privatleben unserer SchülerInnen nicht wegzudenken ist. Deshalb werden die Kinder frühzeitig an einen spielerischen, forschenden und vor allem bewussten Kontakt mit dem Computer und der dazugehörigen Software herangeführt. Besonders im Rahmen der Freiarbeit wird der Computer eine selbstverständliche Position als ein Arbeitsmaterial unter vielen einnehmen.

Das Internet wird den Kindern als multimediale Wissensquelle für eigenständige Forschungsarbeiten und als Kommunikationsmittel offen stehen. Angedacht sind Email-Freundschaften mit Partnerschulen im In- und Ausland.

Auch in dieser Hinsicht stehen alle personellen, methodischen und technischen Möglichkeiten zur Verfügung. Die Nutzung von altersgerechter Schulsoftware ist Selbstverständlichkeit an unserer Schule.

### 3.2.5. Aufgaben und Rolle des Lehrer-Teams - Qualitätsanspruch

PädagogInnen an einer Montessori-Schule sind Teil der vorbereiteten Umgebung. Sie schaffen die vertrauensvolle Atmosphäre, ohne die das Lernen schwer fiele. Ihre vorrangige Aufgabe ist das **aktive Beobachten**, um im passenden Moment das jeweils richtige Material anzubieten, Fortschritte zu registrieren und Lernblockaden sensibel zu beseitigen. Sie organisieren mit den Kindern den Tagesablauf und bereiten Projekte vor. Die PädagogInnen sind somit **Mittler zur Bildung**.

Durch Einfühlungsvermögen und Wissen um die kindlichen Entwicklungsstufen ist auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass sich die PädagogInnen als Lehrende und Lernende zugleich verstehen. Sie sind keine allwissenden Menschen, sondern bereit, selbst Fragen an das Leben zu stellen, etwas Neues auszuprobieren und Fehler zu machen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Lehrtätigkeit ist die Vorbereitung des Lernraums. Dazu gehören die ständige Weiter- und Neuentwicklung von Lernmaterialien, die möglichst optimal an die jeweilige Lerngruppe und neuste wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst sind, aber auch die liebevolle Gestaltung einer angenehmen Umgebung. Wir verstehen Schule als **Haus des Lebens und Lernens**.

Die Schule kann aber nur zum **Lebensraum** für Kinder werden, wenn sie es auch für „die erwachsenen Mitbewohner“ ist. Es ist daher wichtig, dass die LehrerInnen ihren Arbeitsplatz auch für sich nicht nur als Aufenthaltsort verstehen, sondern als Lebensraum, der **kreatives Arbeiten** unterstützt und fördert. Der Schulträger stellt für diese individuelle Gestaltung den notwendigen Freiraum zur Verfügung und ermutigt die PädagogInnen hierzu.

Die IBiS GmbH beschäftigt und stellt nur LehrerInnen und ErzieherInnen ein, die eine staatlich anerkannte Ausbildung erfolgreich bestanden haben. Zusätzlich besitzen die LehrerInnen und ErzieherInnen eine Montessori-Ausbildung oder sind bereit, diese zu absolvieren. Liebe zum Beruf ist

die wichtigste Voraussetzung, die unsere MitarbeiterInnen mitbringen. Unsere PädagogInnen verfügen über ein hohes Maß an Kreativität und Fantasie. Sie sind ständig bestrebt, den hohen Qualitätsanspruch zu sichern.

### 3.2.6. Evaluierung des Konzeptes

Die Lehrkräfte unserer Montessori-Schule verinnerlichen bei ihrer täglichen Arbeit mit den SchülerInnen das dargestellte Konzept.

Im Interesse der Kinder nehmen die PädagogInnen bezogen auf inhaltlich-methodische Anregungen, gesellschaftliche Einflüsse und das regionale Geschehen eine ständige **Evaluation** unter Einbeziehung der Erfahrungen der Kinder und Eltern sowie die des Trägers vor.

Die Schulkonferenz/Klassenkonferenzen sind demokratische Gremien, die die Impulse der Evaluierung aufnehmen und die jeweils aktuellen konzeptionellen Vorstellungen zeit- und kindgemäß für weitere Schuljahre bestätigen.

### 3.2.7. Integration von Kindern mit Behinderungen im gemeinsamen Unterricht

Die Montessori-Pädagogik bietet durch ihre inhaltliche Konzeption - bei entsprechender sonderpädagogischer Unterstützung - besonders gute Möglichkeiten für die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern. Die soziale Integration erfolgt durch Helfen und Sich-helfen-lassen im Einklang mit dem Schulleben von selbst. Daher ist die Aufnahme von behinderten Kindern in unsere Schule selbstverständlich. Wir sind allerdings der Auffassung, dass die Integration von behinderten Kindern in der Anfangsphase der Schule schwierig ist.

### 3.2.8. Mitarbeit der Eltern

Elternmitarbeit gestaltet sich an einer Montessori-Schule besonders intensiv. Unser Ziel ist es, einen engen Kontakt zu den Eltern unserer SchülerInnen zu halten, damit die Kinder in der individuellen Förderung durch die Schule auch vom Elternhaus unterstützt werden können.

Ein Kind auf eine Montessori-Schule zu schicken hat auch für die private Erziehungsarbeit Konsequenzen. Es gilt, die in der Schule erlangte Selbstständigkeit auch zu Hause zu fördern. Das fängt mit Kleinigkeiten wie dem eigenständigen An- und Ausziehen der Schuhe an. Für Eltern ist dies nicht immer leicht zu ertragen und fordert ein hohes Maß an Vertrauen in die eigenen Kinder und ihre LehrerInnen.

Es finden regelmäßig **Eltern-, Informations- und Angebotsabende** statt, wozu die gewählten Elternsprecher im Einvernehmen mit den KlassenlehrerInnen einladen. Weiterhin wird die Mithilfe und kreative Unterstützung der Eltern bei der Organisation von schulischen Veranstaltungen aller Art, wie z. B. Feiern, Unterrichtsgängen, der Pflege von schuleigenen Materialien und Einrichtungen erbeten.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich an der ständigen Evaluierung des pädagogischen Konzepts zu beteiligen.

Das Mitspracherecht von Eltern und SchülerInnen an unserer Schule regelt sich gemäß den Bestimmungen des Brandenburgischen Schulgesetzes.

## 3.3. METHODISCHE AUSGESTALTUNG DES KONZEPTE

Die Montessori-Erziehung an unserer Schule kennt folgende Formen des Lernens:

- ✓ freie Arbeit (allein, mit Partner und in Kleingruppen)
- ✓ Projektunterricht
- ✓ Jahrgangsbezogene Lektionen (in kleineren Gruppen und in größeren Gruppen – Fachunterricht)
- ✓ außerschulische Lernorte und Öffnung der Schule

### 3.3.1. Formen des Lernens

#### **Die Freiarbeit**

Die Freiarbeit ist die **zentrale Arbeitsform** der Montessori-Erziehung. In der freien Arbeit kann das Kind seine sensitiven Phasen, seine Selbsttätigkeit, seine Konzentrationsfähigkeit, das Lernen in Zusammenhängen und soziale Umgangsformen am besten entwickeln.

Nach Montessori sind das Erwachen der spontanen Aktivität beim Kind und die konzentrierte Arbeit abhängig von der Freiheit, die man ihm lässt.

Jeder Unterrichtstag beginnt mit der Freiarbeit, in der die Kinder selbst entscheiden, womit, in welchem Rhythmus und wie lange sie an einer Sache arbeiten. Es ist ihre Entscheidung, sich dafür einen oder mehrere Partner zu wählen oder allein zu arbeiten. Durch die freie Wahl hat das Kind die Chance, sich so lange mit einem Material/einer Sache zu beschäftigen, wie es für seine Entwicklung erforderlich ist. Die Freiarbeit nimmt einen großen Teil des Vormittags in unserer Schule ein.

Nicht jedes Kind ist den hohen Anforderungen der Freiarbeit gleichermaßen gewachsen. Es wird immer Kinder geben, die es noch nicht gelernt haben, sich frei zu entscheiden und auf eine Arbeit einzulassen beziehungsweise das für sie geeignete Arbeitsmittel allein zu finden. Es ist die Aufgabe der Lernbegleiter, diesen Kindern behutsam

und geduldig dabei zu helfen, eine eigenständige Arbeitsweise zu entwickeln. Sie ermuntern das Kind, eigene Wünsche genauer zu erkennen und Zielvorstellungen zu entwickeln. Eine enge Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes ist für eine positive Entwicklung hilfreich, den Anforderungen der freien Arbeit gewachsen zu sein und diese mit Freude und Erfolg auszuüben. In besonders schwierigen Fällen ist die Hilfe von außenstehenden Personen, wie Lernberatern, Therapeuten oder Schulpsychologen, mit denen die Schule oder das Elternhaus in regelmäßigem Kontakt stehen, einzuholen.

Freiarbeit verlangt ein hohes Maß an **Disziplin und Ordnung**, damit andere Schüler nicht in ihrer Arbeit gestört werden und die Materialien für alle Schüler verwendbar und auffindbar bleiben.

Ruhe- und auch Spielpausen sind unter Rücksichtnahme auf die anderen Schüler im gewissen Rahmen möglich, um danach mit neuer Kraft und Konzentration weiterarbeiten zu können.

Unsere Schüler besprechen schon früh mit ihren LehrerInnen, dass nicht alle Schüler gleich lernen können und jeder Mensch seine Stärken – aber auch seine Schwächen hat. Unsinnig – und gegen das Konzept – wäre es daher, allen Kindern die gleiche Arbeitsintensität abzuverlangen. Wir wollen aber stets gemeinsam versuchen, die persönliche Leistungsfähigkeit voll auszunutzen.

Die PädagogInnen müssen daher ein hohes Maß an Sensibilität aufbringen, um sich so weit wie möglich zurückzunehmen und trotzdem alle Kinder zur intensiven Arbeit zu motivieren.

Unsere LehrerInnen verfügen über genug didaktisches Rüstzeug, um Vermeidungsverhalten einzelner SchülerInnen (bzgl. bestimmter Lerninhalte) mit geschickten Impulsen abzufangen und können so gewährleisten, dass unsere Schüler nach sechs Grundschuljahren nicht hinter denen der Regelschule zurückstehen.

### **Projektunterricht**

Ganzheitliches, handelndes Lernen erfüllt schon die Grundbedürfnisse der kleinsten Kinder. Diesem Bedürfnis wird besonders das Arbeiten in Projekten gerecht. Auch hier stimmen die Vorstellungen der Montessori-Pädagogik mit den Forderungen des Rahmenplanes für Grundschulen überein.

Im Vordergrund der Projektarbeit stehen weitgehend die Interessen der SchülerInnen. Die Projekte werden, soweit wie möglich, situationsorientiert durchgeführt. Projektarbeit erfordert ein hohes Maß an Vorbereitung und Zusammenarbeit. Die SchülerInnen werden in die Vorbereitungen - wann immer möglich - einbezogen. Der soziale Rahmen im Projektunterricht ist nicht auf den Klassenverband beschränkt. Häufig arbeitet an einem Projekt die **ganze Schule** oder mindestens eine Schulstufe mit. Die SchülerInnen sind im Rahmen der Projektarbeit zur **intensiven Zusammenarbeit**, zur Reflexion und zur verbalen Auseinandersetzung aufgefordert. Dieser Form des Lernens wird der höchste Grad an sozialem Lernen, an Entwicklung zur Schaffensfreude und an Eigeninitiative zugeschrieben.

Projekte vereinigen grundsätzlich mehrere Fachgebiete bzw. den gesamten Fächerkomplex und erfordern daher eine intensive Zusammenarbeit zwischen den PädagogInnen und den SchülerInnen. Es ist auch vorstellbar, dass Projekte ganz in der Regie der SchülerInnen liegen. Dann nehmen die LehrerInnen im Sinne Montessoris ganz die Rolle der Helfenden an.

Projektarbeit erfordert die **Öffnung der Schule**. Außerschulische Lernorte ermöglichen den Kindern, authentische Situationen zu erleben. Wir legen in der Projektarbeit einen Schwerpunkt auf die Ökologie und das Erkunden und Erforschen (vor allem der heimischen) Natur.

### **Jahrgangsbezogene Lektion in kleinen und in größeren Gruppen (Fachunterricht)**

Lektionen sind als Arbeitsform ebenso wichtig wie die freie Arbeit. Sie dienen der Erarbeitung und Festigung von Lerninhalten, die sich aus dem Stoffverteilungsplan ergeben. Viele dieser Lerninhalte werden bereits in der freien Arbeit mit den Materialien und konkreten Aufgabenstellungen selbsttätig erarbeitet. Der Überblick des Lehrers ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Vor einer Lektion sollte er sich folgende Fragen beantworten:



- ✓ Für welchen Unterrichtsstoff benötigt eine meiner Jahrgangsstufen eine Lektion?
- ✓ Wie groß ist der Kenntnisstand des einzelnen Kindes in den betreffenden Lernbereichen?
- ✓ Ist der betreffende Unterrichtsstoff in der freien Arbeit mit dem Material durchdrungen worden?
- ✓ Sind die Kinder des betreffenden Jahrgangs aufnahmebereit für eine Lektion oder haben sie im Moment andere Aufgaben zu erfüllen?

Als Besonderheit bieten wir kleine Lektionen von 10-20 Minuten als **Programme** während der Freiarbeit an. Den SchülerInnen wird mitgeteilt, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt ein freiwilliges Programm in einem Nebenraum stattfindet. Die PädagogInnen führen Buch über diese Programme und gewährleisten so, dass Kinder, die das Programm nicht genutzt haben, den entsprechenden Stoff auf andere Art und Weise (oder bei einer Programmwiederholung) erarbeiten können.

Montessori-PädagogInnen können ihren Unterricht zeitlich nicht exakt planen, da sie immer die Kinder in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen stellen.

### **Außerschulische Lernorte und Öffnung der Schule**

Unsere Montessori-Grundschule ist kein isolierter Ort des Lernens, sondern öffnet sich außerschulischen Lernorten und Möglichkeiten gegenüber. Gemeint ist damit nicht nur eine Öffnung der Schule nach außen hin, d. h. dass die Schüler Orte zum Lernen aufsuchen, die außerhalb der gewohnten Mauern liegen, sondern auch, dass außerschulische Lernpartner in die Schule eingeladen und integriert werden. Von Anfang an lernen die SchülerInnen dort, wo **praktisches Lernen im ursprünglichsten Sinne** möglich ist: z. B. beim Hegen und Pflegen von Pflanzen und Tieren, in freier Natur, beim realen Umgang mit Geld, beim regelmäßigen Kontakt mit Einrichtungen und Berufsgruppen im Umkreis. Für ein Lernen und Begreifen an diesen Orten genügt natürlich kein einmaliger Unterrichtsgang. Es ist vielmehr notwendig, wiederholt und über längere Zeit hinweg mit Gruppen extern zu arbeiten.

Weiterhin ist es uns besonders wichtig, die Schule, deren Räumlichkeiten und Ausstattung für Kinder zu öffnen, die nicht unserer Schule angehören. Wir wollen eine Isolation unserer Schulgemeinde vermeiden und eine Integration der Schule und der sie besuchenden Kinder im Umkreis erreichen.

Unsere Montessori-Schule bietet **Ganztagsbetreuung** an. Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung liegen an den Schultagen zwischen 06:30 Uhr und 17:00 Uhr. Ein vielfältiges Freizeitangebot steht den Kindern zur Verfügung. Die Leitlinien der Montessori-Pädagogik gelten auch für den Nachmittag. Angebote von LehrerInnen, ErzieherInnen, älteren SchülerInnen, DozentInnen, interessierten Eltern, der Gemeinde u. a. können die Kinder freiwillig nach einem vereinbarten Zeitrahmen wahrnehmen.

Am Nachmittag ist die Vertiefung oder Erweiterung des im Schulalltag Gelernten möglich, aber auch völlig andere Angebote werden in Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln unterbreitet. Die Kinder bestimmen ihre Programme nach vorher mit ihren ErzieherInnen abgestimmten Plänen. Das könnten z. B. sein:

- ✓ Tier, Pflanze, Wald, Landwirtschaft
- ✓ Ökologiezirkel
- ✓ Theaterclub
- ✓ Künstlerische Gestaltung
- ✓ Internetsurfen
- ✓ Spiele und Sprachen

Weitere Anregungen werden durch das Montessori-Kinderhaus (Kindertagesstätte) gegeben bzw. umgekehrt wirken die Schulkinder im Kinderhaus mit.

### 3.3.2. Das Montessori-Material

Das Material ist der zentrale Bestandteil in einem Montessori-Klassenzimmer. Es besteht aus den Montessori-Materialien, didaktischen Zusatzmaterialien, Büchern und Alltagsgegenständen. Die Montessori-Materialien werden auch Entwicklungsmaterialien genannt, weil sie in besonderem Maße der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes dienen und sich gerade darin auch von anderen Materialien unterscheiden.

Sie gliedern sich in:

- ✓ Sinnesmaterialien
- ✓ Sprachmaterialien
- ✓ Mathematikmaterialien
- ✓ Sachkundliche Materialien
- ✓ Musikalische Materialien

Alle Montessori-Materialien sind unter folgenden Gesichtspunkten entworfen und angefertigt worden:

***Sie stellen einen Schlüssel der Welt dar.***

Damit ist gemeint, dass das Kind sowohl Kenntnisse über die Welt und ihre Kultur erhält als auch Hilfestellung und Führung für seine Arbeit. Das Kind wird zum Entdecker und hat den Wunsch, immer tiefer einzudringen und seine Entdeckung zu verwerten.

***Sie sollen die Intelligenz des Kindes fördern.***

Mit den Materialien wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, gemäß seinen natürlichen Anlagen klare Kenntnisse zu erwerben und damit zu einer geordneten geistigen Entwicklung zu gelangen. Die Hand, die zum Material greift, wird zum Mittler zwischen Materie und Geist: Sie greift, das Kind begreift. Über eine konkrete Handlung gelangt das Kind zur Abstraktion. Durch die Ästhetik der Materialien sowie durch ihren klaren und überschaubaren sachlichen Gehalt soll die Neugierde und Lernlust der Kinder entwickelt und gefördert werden.

***Sie sollen zu Sachlichkeit und Genauigkeit erziehen.***

Jedes Material bietet eine eigene Fehlerkontrolle an. Das Kind erkennt Fehler selbst und kann sie korrigieren. Um Freude am Ergebnis der Arbeit zu haben, wird es sich bemühen, genau zu arbeiten. Gleichzeitig erwirbt es die Unabhängigkeit vom Erwachsenen.

***Die Materialien sollen die Konzentration fördern.***

Bei Kindern zeigt sich die Konzentration immer in Verbindung mit einem Gegenstand. Die freie Wahl des Gegenstands, die Beschäftigung nach eigenem Zeit- und Lernrhythmus lassen das Kind sich ganz diesem Lerngegenstand hingeben

***Sie sollen die Selbsttätigkeit fördern.***

Selbsttätige Arbeit ist eine äußerst befriedigende und effektive Art des Lernens. Um selbst tätig zu werden, benötigt das Kind eine anregende Umgebung.

***Sie sollen die Sinneseindrücke fördern.***

Kinder haben ein Bedürfnis nach Sinneseindrücken. Dieses Bedürfnis wird von den Materialien durch Formen, Farben, Beschaffenheit und die umliegende Ordnung bestimmt.

***Sie sollen der Bewegungslust des Kindes entgegenkommen.***

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis sich zu bewegen. Hier kommt ihnen das Material entgegen. Sie dürfen es aus dem Regal holen, am Platz anordnen, damit arbeiten und es anschließend zurückbringen.

Im Folgenden stellen wir 2 Beispiel- Materialien vor:

### **Sandpapierbuchstaben (Bereich Deutsch)**

Mit den Sandpapierbuchstaben lernt das Kind die grafischen Zeichen der verschiedenen Buchstaben kennen und verinnerlicht die Lautung. Die LehrerIn spricht sie dem Kind lautierend vor und überfährt gleichzeitig mit den beiden Fingern der Schreibhand, die auch später zum Halten eines Stiftes dienen, den Buchstaben in der richtigen Abfolge. Das Kind wiederholt diese Übung mehrmals und übt anschließend, so oft es möchte, weiter. Als indirekte Vorbereitung auf die Unterscheidung von Konsonanten und Vokalen erscheinen die Konsonanten auf rotem Grund und die Vokale auf blauem Grund. Den Kindern stehen zur individuellen Übung von Buchstaben eine vielfältige Auswahl an Materialien zur Verfügung.

### **Die goldenen Perlen (Bereich Mathematik)**

Die Lektion zur Einführung in das Dezimalsystem mit den goldenen Perlen kann das Kind erhalten, sobald es die Ziffern von Null bis Neun gelernt hat. Es lernt dabei die Stellenwerte Einer, Zehner, Hunderter und Tausender an konkretem Material, den goldenen Perlen, kennen und unterscheiden. Mit dem Auslegen des gesamten Dezimalsystems von eins bis eintausend mit goldenen Perlen auf dem Teppich, gewinnt es an Übersicht über diesen Zahlenraum. Durch kleine Übungen lernt es, Mengen zu kombinieren und zu benennen. Die Notwendigkeit, bei Erreichen von zehn gleichen Teilen in die nächst höhere Kategorie umzutauschen, wird klar herausgearbeitet.

## **3.4. ORGANISATION VON UNTERRICHT UND ERZIEHUNG**

### **3.4.1. Leistungsbewertung, Zeugnisse, Schulwechsel**

Es ist offensichtlich, dass Kinder mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen in die Schule kommen und folglich nicht bei Null starten können. Damit ein Kind in unserer Schule seine größt mögliche Leistungsfähigkeit entfalten kann, erachten wir folgende Grundsätze als **tragende Säulen für die Lernentwicklung** der Kinder als wichtig:

- ✓ eine vorbereitete Umgebung
- ✓ eine freundliche und spannungsfreie Atmosphäre
- ✓ Fernhalten von Störungen, soweit es möglich ist
- ✓ geordnete Lernplätze
- ✓ Wertschätzung der Ergebnisse des einzelnen Kindes, der Gruppe sowie der Schulgemeinde
- ✓ Zusammenarbeit aller an der Erziehung beteiligter Personen
- ✓ Geduld der Erziehungsperson bei der Beobachtung
- ✓ Ermutigung und Festigung des Kindes in schwierigen Situationen und Zeiten.

Auf Grund der oben genannten unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder streben wir in der Montessori-Schule der IBiS GmbH keinen einheitlichen, normierten Leistungsstand an. Erbrachte Leistungen werden daher nicht an der Klasse oder den Mitschülern gemessen, sondern am Kind selbst. Jeder gibt **sein** Bestes!

Die Lehrkräfte führen **regelmäßig Aufzeichnungen** über die Leistungen und Entwicklungen der Kinder und können daher jeder Zeit Auskunft erteilen.

Diese pädagogischen Tagebücher enthalten u.a. Feststellungen über wesentliche Lernfortschritte, erkannte Lernblockaden, Vorlieben und Abneigungen, soziale Kontakte, besondere Vorkommnisse und Talente der einzelnen SchülerIn und werden in regelmäßigen Abständen sowie bei Bedarf ergänzt.

So behalten die PädagogInnen den Überblick über den jeweiligen Lernstand des Kindes und besitzen eine solide Basis für eine qualitativ hochwertige Schülerbeurteilung bzw. Leistungsbewertung, die dem einzelnen gerecht wird.

Die Aufzeichnungen dienen auch als Grundlage für das Gespräch mit den Eltern und als Orientierungshilfe für die Bereitstellung erforderlicher Lernmaterialien oder Lernorganisationsformen.

Die Eltern erhalten regelmäßig die Gelegenheit, sich in einem **ausführlichen Gespräch** über die Arbeit ihres Kindes zu informieren. Grundlage für das Gespräch in den Klassen 4-6 ist die von den SchülerInnen verfasste Selbsteinschätzung zum Arbeits- und Sozialverhalten, zum Leistungsstand und zu Veränderungswünschen. Für die weitere Entwicklung werden gemeinsam Ziele festgelegt.

Von Anfang an werden schriftliche Arbeiten der Kinder sorgfältig und optisch ansprechend aufbewahrt. Den Kindern und ihren Eltern liegt so das Ergebnis ihrer Anstrengungen als wichtiges Dokument vor. Geschichten in Buchform beispielweise können deutlich und umfangreich Auskunft über den Sprachstand eines Kindes geben.

Außerdem halten die älteren SchülerInnen selbst die Ergebnisse aus Einzel-, Gruppen- und Projektarbeit schriftlich fest. Hierfür eignen sich z. B. Wochenberichte, Tagebücher oder Arbeitsberichte. Die Herstellung der schriftlichen Arbeiten wird im Hinblick auf ihre Form und Formulierung durch die LehrerIn hilfreich unterstützt.

Diese Dokumentation soll den Kindern helfen, rechtzeitig eine realistische Einschätzung ihrer Leistung und eine Verantwortung für diese zu erwerben.

In der Montessori-Schule der IBIS GmbH gibt es **Montessori-Zeugnisse**

Sie geben Auskunft über:

1. Arbeits- und Sozialverhalten
2. Leistungsstand in den Fächern und Lernbereichen
3. Angaben zu besonderen Fähigkeiten und Neigungen

Die Kinder der 1. - 3. Jahrgangsstufe erhalten dieses Zeugnis zur Lernentwicklung jeweils am Ende des Schuljahres. Die **Leistungsbewertung** erfolgt in verbaler Form und zwar persönlich an das Kind gerichtet (Liebe/r XY, du hast in diesem Schuljahr...). So fällt es den Kindern leichter, die Zeugnisse nicht als Bericht an die Eltern, sondern als Rückmeldung für sich selber zu verstehen.

Dem Bereich Arbeits- und Verhaltensweise wird ein hoher Stellenwert beigemessen, da er die Grundlage für einen guten Leistungsstand bildet. Besondere Beachtung sollte die Konzentrationsfähigkeit eines Kindes erfahren. Am Ende des Schulhalbjahres der Jahrgangsstufe 1-3 wird ein protokolliertes individuelles Gespräch über die Lernentwicklung des jeweiligen Kindes mit den Eltern geführt (§ 10 (2), GV). Die Kinder erhalten ein anschauliches Bildzeugnis.

Die SchülerInnen der Jahrgangsstufe 4-6 erhalten das Montessori-Zeugnis am Ende des Schulhalbjahres und am Ende des Schuljahres über die erbrachten Leistungen, ebenfalls in verbaler Form.

Die SchülerInnen der 6. Jahrgangsstufe bekommen im Hinblick auf die weiterführenden Schulen zum Ende des Schulhalbjahres ein Gutachten gemäß § 52 des Brandenburgischen Schulgesetzes, in dem die Bildungsempfehlung für ihren weiteren Werdegang vermerkt ist sowie – falls beantragt – die Noten der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Wir übernehmen die Verpflichtung, Eltern zu beraten und Empfehlungen zum weiteren Schulbesuch zu geben.

### 3.4.2. Der Schultag/Tagesablauf

Gleichbleibende und überschaubare Tagesabläufe mit einer festen Bezugsperson rhythmisieren die Schultage und geben damit unseren Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Der typische Ablauf eines Montessori-Schultages sieht so aus:

#### Überblick Tagesablauf Klassenstufe 1 - 3

Zeiten	Inhalt	Bemerkungen
07:45 - 08:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verabschieden von den Eltern (nach ca. 14 Tagen vor der Glastür)</li> <li>• Beginn der Freiarbeit (Vorbereiten des Arbeitsplatzes, Planung der Arbeit, individuelle Absprachen)</li> </ul>	Gleitzeit, offener Beginn
08:00 - 09:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freiarbeit</li> <li>• Lektionen für einzelne Schüler und kleine Gruppen</li> <li>• ggf. Programme</li> <li>• Morgenkreis, ggf. Vorlesen, Gedichte, Lieder</li> </ul>	Lernphase 1
09:30 - 09:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gemeinsames „gesundes Frühstück“</li> <li>• Verlosung der Klassentiere</li> <li>• Vorlesen von Geschichten</li> </ul>	Frühstück
09:45 - 10:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pause im Hof oder auf dem Spielplatz</li> <li>• Bei schlechtem Wetter: Spiel- und Lesezeit in der Klasse</li> <li>• 1 x wöchentlich ausleihen von Büchern möglich</li> </ul>	Hofaufsicht Schulbibliothek
10:15 - 11:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektarbeit oder:</li> <li>• Sport, Kunst, Musik, Schwerpunkt, Englisch</li> </ul>	Lernphase 2
11:45 - 12:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pause im Hof oder auf dem Spielplatz</li> <li>• Mittagessen für alle Schüler, die 6. Std. Unterricht haben</li> </ul>	Hof-/Essenpause
12:15 - 13:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwerpunktstunden</li> <li>• Englisch</li> <li>• Fördern</li> <li>• Religion</li> <li>• AG-Angebote</li> </ul>	Lernphase 3
	Im Rahmen einer Ganztagsbetreuung besteht von 06:30- 07:45 Uhr die Möglichkeit einer Frühhortbetreuung. Nach Unterrichtsschluss bis 17:00 Uhr erfolgt eine Hortbetreuung mit fester Spiel- und Übungsphase sowie offenen Angeboten.	Hortbetreuung

## Überblick Tagesablauf Klassenstufe 4 - 6

Zeiten	Inhalt	Bemerkungen
07:45 - 08:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung der Kinder untereinander und mit den LehrerInnen</li> <li>Aufbau und Beginn der Freiarbeit</li> </ul>	Gleitzeit, offener Beginn
08:00 - 09:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>Freiarbeit</li> <li>Lektionen für einzelne Schüler und kleine Gruppen</li> <li>Erledigung des Wochenplans</li> <li>Arbeit an eigenen Projekten</li> <li>ggf. Programme</li> <li>Montags: Erzählkreis</li> </ul>	Unterrichtsblock 1
09:30 - 09:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gemeinsames ordentliches Frühstück mit Lektüre von Kinderwerken</li> </ul>	Es wird Wert auf gepflegtes/geordnetes Einhalten der Mahlzeiten gelegt.
09:45 - 10:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pause im Hof oder auf dem Spielplatz</li> <li>Bei schlechtem Wetter: Spiel- und Lesezeit in der Klasse</li> </ul>	Aufsicht
10:15 - 11:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>Projektunterricht oder:</li> <li>Schwerpunktstunde in den HF D, Ma, E oder</li> <li>Fachunterricht</li> </ul>	Unterrichtsblock 2
11:45 - 12:10 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pause im Hof oder auf dem Spielplatz</li> </ul>	Aufsicht
12:15 - 13:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>Projektunterricht oder:</li> <li>Schwerpunktstunde in den HF D, Ma, E oder</li> <li>Fachunterricht</li> <li>Unterrichtsende/ Häufigkeit des Blockes je nach Altersstufe verschieden (1)</li> </ul>	Unterrichtsblock 3 <sup>1</sup>

Die Montessori-Grundschule der IBiS GmbH ist eine Schule mit offenem Ganztagsbetrieb. Wir gewährleisten eine Ganztagsbetreuung von 07:00–17:00 Uhr, jeweils an den Schultagen.

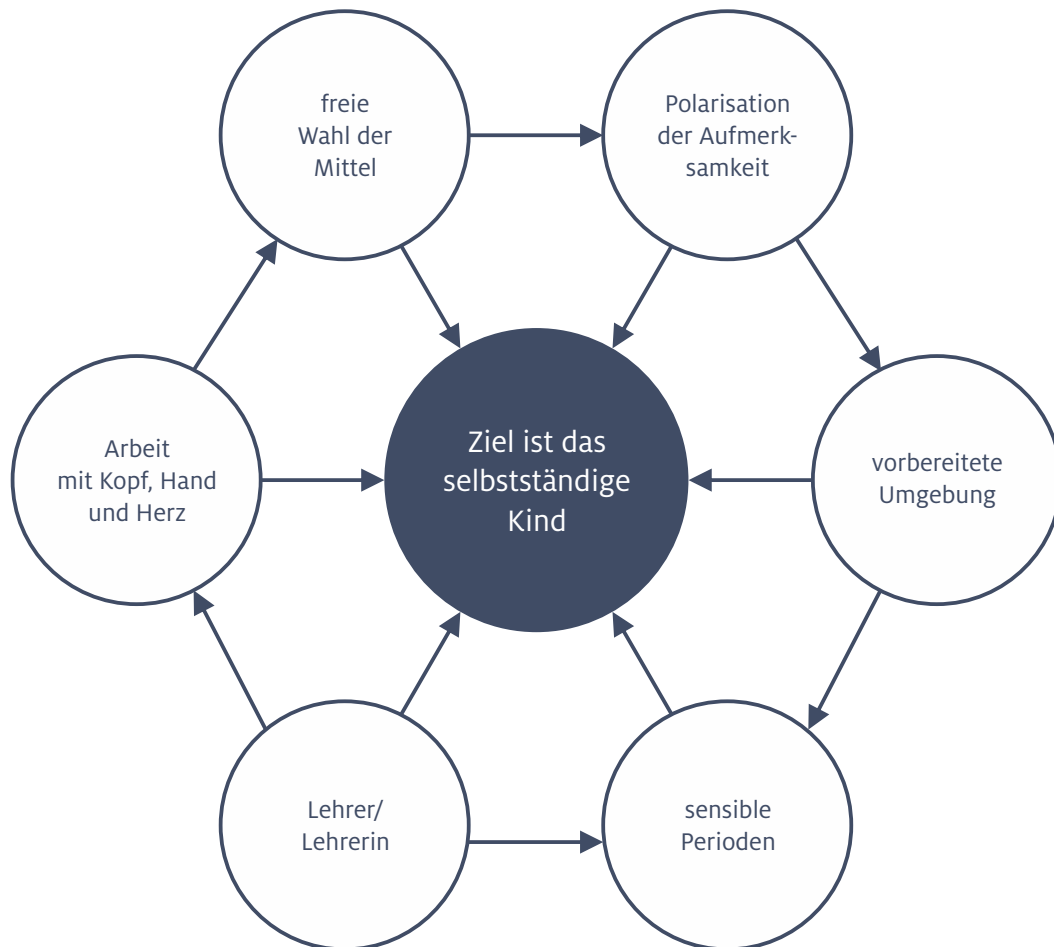
Die Freizeit- und AG-Angebote an unserer Schule sind vielfältig und orientieren sich an den unterschiedlichen Interessen und Neigungen unserer Schülerinnen und Schüler. In Vorbereitung eines jeden Schuljahres wird ein aktueller AG-Plan erarbeitet, der die besonderen Interessen unserer Kinder berücksichtigt. In der Regel bieten wir 12–15 Arbeitsgemeinschaften auf musikalischem Gebiet, im Bereich des naturwissenschaftlichen Forschens, der Sprachen, im handwerklich-kreativen Bereich und im Sport an.

Bei der Realisierung dieser Angebote arbeiten wir traditionell eng mit externen Partnern zusammen, die unsere Ganztagsangebote qualitativ und quantitativ bereichern.

## 4. ZUSAMMENFASSUNG

Das pädagogische Ziel ist das selbstständige Kind mit einem soliden Wissen, das seine Selbsterziehungskräfte entfaltet, Eigenständigkeit und Verantwortung besitzt und sich durch Schlüsselqualifikationen wie Kreativität, Flexibilität, vernetztes Denken, Kooperations- und Politikfähigkeit auszeichnet.

Die im Konzept dargestellten pädagogischen Leitlinien sind hier noch einmal in der folgenden Darstellung zusammengefasst:



## 5. LITERATURVERZEICHNIS

- ✓ Maria Montessori „Leben und Werk“ von Ingeborg Waldschmidt, Verlag C.H. Beck
- ✓ Montessori-Freiarbeit von Heike Noll/Martin Schieder
- ✓ Maria Montessori - Lernen ohne Druck, Herder spektrum
- ✓ Das Montessori – Elternbuch, Herder Spektrum
- ✓ Das kreative Kind von Maria Montessori
- ✓ Montessori heute von Hans Dietrich Raapke
- ✓ Kosmische Erzählungen in der Montessori Pädagogik von Ela Eckert und Ingeborg Waldschmidt
- ✓ Maria Montessori von Marjan Schwegmann
- ✓ Bildung braucht Persönlichkeit von Gerhard Roth
- ✓ Was wir sind und was wir sein können: ein neurobiologischer Mutmacher von Gerald Hüther, S. Fischer Verlag
- ✓ Dialog mit Eltern – Gelungene Lehrer-Elterngespräche von Elsebeth Jensen und Helle Jensen, edition + plus
- ✓ Elterncoaching v Jesper Juul
- ✓ Was Familien Trägt von Jesper Juul, Beltz Verlag

## WEBLINKS

- ✓ [www.montessori-deutschland.de](http://www.montessori-deutschland.de)
- ✓ [www.montessori-paedagogik.info](http://www.montessori-paedagogik.info)
- ✓ [www.jesperjuul.com](http://www.jesperjuul.com)



## Anlage

Die Montessori-Schule der IBiS GmbH erfüllt mit ihrer Stundentafel die Anforderungen des Brandenburger Schulgesetzes entsprechend § 13 Stundentafeln zum Brandenburgischen Schulgesetz. Die verbindliche Schulzeit für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1 und 2 beträgt 20 Wochenstunden, für die Jahrgangsstufe 3 und 4 beträgt sie 23/24 Wochenstunden und für die Jahrgangsstufen 5 und 6 beträgt sie 30 Wochenstunden.

Die folgende Wochenstundentafel (siehe Amtsblatt des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport gibt Aufschluss über die Verteilung der Zeiteile für die Unterrichtsfächer/Lernbereiche gemäß oben genannter Verordnung:

### Wochenstundentafel

Lernbereiche/Fächer	Stundentafel Primarstufe					
	1	2	3	4	5	6
Deutsch	} 9	} 9	} 9	} 10	5	5
Sachunterricht					-	-
Englisch	-	-	-	-	4	4
Mathematik	4	4	5	5	4	4
Lernbereich Naturwissenschaften (Arbeitslehre, Biologie, Physik)	-	-	-	-	4	4
Lernbereich Gesellschaftswissenschaften (Erdkunde, Geschichte, Politische Bildung)	-	-	-	-	3	3
Lernbereich Ästhetik (Musik, Kunst)	2	2	4	4	4	4
Lebensgestaltung/Ethik/Religionskunde	-	-	-	-	1	1
Sport	3	3	3	3	3	3
Schwerpunktgestaltung	2	2	2	2	2	2
<b>Summe</b>	<b>20</b>	<b>20</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>30</b>	<b>30</b>

Die vom Gesetzgeber gebotenen Möglichkeiten zur Variierung der Wochenstundenzahl in den Fächern und Lernbereichen in den jeweiligen Jahrgangsstufen kommt der Montessori-Pädagogik sehr entgegen. Unter Einhaltung des Gesamtstundenvolumens (**Jahresstundenrahmen**) kommt diese zur Anwendung. Eine entsprechende Abstimmung dazu erfolgt in der Schulkonferenz.